

Bericht über die Sammlung für Völkerkunde des Basler Museums für das Jahr 1915.

Von

Fritz Sarasin.

Der Neubau, der die Sammlung für Völkerkunde aufzunehmen bestimmt ist, geht nun trotz manchen Lieferungsverzögerungen, die der Krieg mit sich gebracht hat, seiner Vollendung entgegen, und in einzelnen Sälen ist bereits mit der Aufrichtung des Mobiliars begonnen worden. Das kommende Jahr wird uns daher vor die grosse Aufgabe stellen, die Sammlung in ihren neuen Räumen einzurichten, eine Arbeit, die aber in keinem Falle im Laufe eines Jahres wird zu Ende geführt werden können. Die allgemeinen Dispositionen, was die Raumverteilung nach Kontinenten und Ländern angeht, sind zwar getroffen, aber die Aufstellung selber, vor allem die sorgfältige Auswahl der auszustellenden Objekte und die Arbeit, jeden Gegenstand zur richtigen Geltung zu bringen, werden viel Zeit und Nachdenken erfordern, indem zwei Gesichtspunkte in gleicher Weise im Auge behalten werden müssen; der ästhetische und der Lehrwert der Sammlungen. Wenn man ferner bedenkt, dass viele Objekte, die jetzt noch in Kisten und Kellern ruhen, ans Licht gezogen, einer gründlichen Reparatur und Reinigung bedürfen werden, und dass überdies die Sammlung reichlich mit Photographien und erläuternden Etiketten wird versehen werden müssen, so ist leicht einzusehen, dass alles dies viel Zeit und Geduld in Anspruch nehmen wird. Es scheint uns daher verfrüht zu sein, jetzt schon auf die Prinzipien einzugehen, nach welchen die Sammlung angeordnet werden soll; im nächsten Jahresberichte wird hiefür noch reichlich Zeit sein.

Weiter fortgeschritten als die Sammlungsräume, von denen zur Stunde noch keiner beziehbar ist, ist das an diese sich anschliessende Haus am Schlüsselberg, das die Arbeitszimmer der Abteilungsvorsteher, Bibliothek und Sitzungszimmer, enthält. Die Bibliothek ist bereits neu eingerichtet, und einzelne Arbeitszimmer sind schon bezogen, aber auch hier ist manches noch im Stadium der Vorbereitung, so dass wir auch hierüber nähere Mitteilungen auf später verschieben.

Der Zuwachs der Sammlungen im verflossenen Jahre ist trotz dem Kriege, der so viele mühsam angeknüpfte Fäden zerrissen hat, ein recht ansehnlicher gewesen, nicht sowohl durch Kauf, als durch den Eingang einer Reihe wertvoller Geschenke. An Kaufgelegenheiten hätte es zwar nicht gefehlt, aber wir haben gegenwärtig unsere Mittel für andere Dinge, die mit der neuen Aufstellung in Zusammenhang stehen, nötig. Die regulären Beiträge des *Staates* und des *Museumsvereins* sind die üblichen gewesen, wogegen die *Gesellschaft des Guten und Gemeinnützigen* uns nur die Hälfte ihres jährlichen Zuschusses hat gewähren können und der Beitrag der *Allgemeinen Museumskommission* infolge des Ausfalls der Eintrittsgebühren auf ein Minimum reduziert worden ist. Der *Freiwillige Museumsverein* hat uns auch dieses Jahr in verdankenswerter Weise zwei Extrabeiträge zukommen lassen, Fr. 600.— an den Ankauf einer afrikanischen Sammlung und Fr. 400.— an einen solchen aus schweizerischen Pfahlbauten.

Wir gehen nun zu den einzelnen Abteilungen über.

Prähistorie.

Der Vorsteher, Dr. *Paul Sarasin*, musste, da die Sammlung infolge der baulichen Veränderungen fast das ganze Jahr unzugänglich war, seine Arbeit an derselben unterbrechen. Die wenigen Eingänge sollen im nächsten Bericht namhaft gemacht werden.

Polarvölker, Afrika und Vorderasien.

(Bericht des Vorstehers, Prof. Dr. *Leop. Rüttimeyer*.)

Obschon die Vermehrung der dem Referenten unterstellten Abteilungen: Polarvölker, Afrika und Vorderasien, den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechend, hinter demjenigen der Vorjahre erheblich zurücksteht, so hatten sich doch alle drei eines erfreulichen, teilweise namentlich durch seinen innern Wert markanten Zuwachses zu erfreuen, der, was in diesen Kriegszeiten für uns besonders wertvoll ist, fast ausschliesslich durch Geschenke zustande kam.

Polarvölker.

Unsere seit einigen Jahren namentlich durch die mit grösstem ethnographischem Verständnis durchgeführten Sammelreisen des Herrn *Konietzko* in Hamburg begründete Lappensammlung, deren Objekte, wie die arktische Ergologie überhaupt, auf unsere eigene prähistorische Ergologie interessante Streiflichter werfen können, erfuhr im Berichtsjahr einen weitem willkommenen Ausbau. Herr

Konietzko hatte seine Sammeltätigkeit im Winter 1913/14 auf schwedisch Lappland, namentlich Nord-Läntland konzentriert, woher uns 33 zum Teil vom Referenten geschenkte Objekte zukamen.

Von besonderm Interesse sind zwei durchaus paläolithisch anmutende Pfriemen aus Rentierhorn und ein Handgriff aus Elchhorn. Eine Anzahl von Geräten dienen den Zwecken der *Milchwirtschaft* und *Käsebereitung*, so ein Milchseier aus Kuhschwanzhaaren, Melkgefässe aus Holz, zwei sehr hübsch aus Birkenwurzeln geflochtene Käseformen, sowie eine solche aus Holz. Der *Fischerei* dienen Netze mit Netzenkern aus Rentierhorn, von denen verschiedene vorhanden sind, sowie eine Holzkeule zum Totschlagen der Fische, der *Jagd* eine Schneehuhnschlinge, die Modelle einer Vielfrass- und Eichhornfalle, sowie ein Gewehrfutteral aus Fell. Zu den eigentlichen *Hausgeräten* gehören Körbe von Birkenrinde, ein Bügel zum Glätten der Felle, ein Fellgerbemesser, ein Brotspicker, bestehend aus einem Bündel von Raubvogelfedern, deren Spitzen dazu dienen, durch Eindrücke in die flachen Fladenbrote diese schneller durchbacken zu lassen, ein Sack aus Rentierfell zur Aufbewahrung des Mehles, sowie ein holzgeschnittener Trinkbecher, den der Lappe immer mit sich am Gürtel herumträgt, ein Packsattel für Rentiere.

Interessant ist ein Kinderspielzeug, ein Schleuderpfeil mit Stock: am Ende eines 92 cm langen Stockes ist eine Schnur angebracht, nahe ihrem freien Ende wird ein breiter Holzpfeil mittelst einer seitlichen Kerbe eingehackt, der Schütze hält mit der rechten Hand den Bogen, dessen Sehne also am andern Ende frei ist, mit der linken den Pfeil, der bei maximaler Spannung losgelassen, ans Ziel fliegt. Genau dasselbe Spiel wird von *Messikommer*¹⁾ beschrieben als im Zürcher Oberland heute noch gebräuchlich. Auch in Baden soll dieses Spiel noch vorkommen. Dieser Halbbogen, heute nur noch ein Spielzeug, ist wohl als Survival einer alten Waffe anzusehen, einigermassen mit den Speer- und Pfeilwerfern der Arktiker und anderer Völker in Parallele zu setzen.

Afrika.

Der Zuwachs der afrikanischen Sammlung beträgt 130 Nummern, worunter zwei kleine Originalsammlungen; die eine entstammt den grossen *Frobeniussammlungen* der deutschen afrikanischen Forschungsexpedition nach Westafrika aus den Jahren 1910—12 und enthält 18 sehr interessante und wertvolle Holzskulpturen und Bronzen meist aus Joruba; wir verdanken dieselbe dem *Museums-*

¹⁾ N. *Messikommer*, Das Pfeilschiessen in der Schweiz. Intern. Arch. f. Ethnographie. Bd. 4, p. 257.

verein. Die andere, ebenfalls aus Nigeria, 28 Nummern, wurde uns von Herrn *H. Vischer* geschenkt.

Nordafrika. Alt-Ägypten. Unser altbewährter Gönner, Herr *E. Paravicini-Engel*, Basel-Kairo, schenkte uns einen interessanten alten Opfertisch mit Fuss aus einem Stück Marmor gefertigt, als Grabbeigabe wahrscheinlich der Negada-Periode entstammend, einen Holzhammer, wie sie die Steinmetzen der alten Ägypter gebrauchten und einen kleinen Napf aus Kupfer mit 11 kupfernen Pfeilspitzen aus Bubastis.

Ebenfalls altägyptischen Ursprungs, teilweise aus den ersten Dynastien, aber modernster Anfertigung, sind eine Anzahl Bandornamente, welche uns Herr Prof. *van Gennep* schenkte, der dieselben auf einem von ihm hergestellten Brettchenwebereiapparat anfertigte. Es sind Kopien altägyptischer Gewebe und gemalter Muster von Stelen in Mastabas, Sarkophagen und Statuen der mittleren und alten Reiche bis zur vierten Dynastie hinaufgehend, deren Originale s. Z. mit Brettchenweberei hergestellt wurden. Ihre Reproduktion zeigt uns eine äusserst geschmackvolle Farbenzusammenstellung in den hübschen Mustern jener alten Webekünstler und sind für uns zum Vergleich mit der schönen uns von Herrn Prof. *Egger* geschenkten Sammlung kaukasischer Brettchenweberei-Muster, von solchen aus Nordafrika, sowie von Taschkent, die wir letztes Jahr ebenfalls Herrn *van Gennep* verdankten, besonders interessant.

Der *arabischen* Ergologie gehören an zwei auf Holz gemalte Bilder, je ein Pferd und ein geflügeltes Fabeltier mit Hals und Kopf eines Weibes darstellend. Diese Bilder wurden von arabischen Pilgern aus Mekka nach Borneo gebracht und dort von Herrn Dr. *W. Bernoulli* erworben und uns geschenkt. Ein arabisches Tintenfass aus Ägypten verdanken wir Herrn Prof. *Thommen*. Aus Marokko, Tanger, stammt eine kleine Haschisch-Pfeife.

Westafrika. Aus *Togo* schenkte uns ein ebenfalls alter Gönner unserer Sammlung, Herr *P. Staudinger*-Berlin, zwei eiserne Tanzschellen und eine Tanzglocke, eine Mütze, dekorierte Kürbisschalen und Holzlöffel; durch Tausch mit dem *Lindenmuseum* in Stuttgart erhielten wir drei sog. Steinperlen, Depotfund von der Misahöhe; aus *Dahome* einen Kauriarmschmuck, ein Messer und eine Ledertasche. Ebenfalls aus Dahome stammen einige schöne Streitäxte und Häuptlingskeulen der *Vischer'schen* Schenkung.

Nigeria. Eine sehr wertvolle Neuerwerbung verdanken wir mit ganz besonderem Nachdruck, wie schon erwähnt, dem *Museumsverein*, der den Ankauf dieser interessanten, teilweise sehr alten Holzskulpturen und Metallobjekte aus Joruba und den angrenzenden Gegenden von Nigeria, Adamaua und Nord-Kamerun, ermöglichte.

Vor allem sind zu erwähnen Kultobjekte des Ogbonigeheimbundes und des Ifadienstes.

Der erstere ist nach *Frobenius* ein uralter Männer-Geheimbund der Joruben, der in jeder Stadt existiert und zur Zeit seiner Macht gegenüber der Königsgewalt eine Art von Geheimregierung repräsentierte, welche durch Orakel, Ritualmorde und ähnliche Mittel unbeliebige Leute aus der Welt schaffte. Zu den Kultobjekten dieses Bundes gehört eine alte Bronzefigur, die in unserer Kollektion allein vertretene männliche Figur des Paares „Eda-Male“ des Ogbonibundes.

Die zwei Eda-Figuren, eine männliche und weibliche Bronzefigur, die mit einer kleinen Kette verbunden waren, spielen beim Eintritt in den Bund eine grosse Rolle. Früher wurde nach *Frobenius* bei Aufnahme eines Adepten einem Menschen über diesen zwei Figuren der Kopf abgeschlagen, sodass das Blut dieselben überströmte; heute dient ein Huhn diesem Zwecke. Der Kandidat muss dann auf den Knien zu den Edafiguren rutschen und mit den Lippen eine auf denselben liegende Kolanuss fassen. Diesen Ogbonifiguren wurde auch grosse magische Kraft zugeschrieben.

Unsere männliche, knieende und offenbar sehr alte Figur ist 16 cm hoch, mit maskenartigem Gesicht und auf einem eisernen Stiel montiert.

Objekte des Ifadienstes sind dann zwei geschnitzte Holzplatten, sog. Ifabretter. Das eine, ein sehr altes Stück, welches in den Ruinen von Alt Ogo gefunden wurde, ist als ein besonders hervorragender Typus dieser Kultgeräte im Werke von *Frobenius* abgebildet.²⁾ Nach diesem Autor fallen diese Schnitzereien aus dem Rahmen der afrikanischen Schnitzformen heraus und sind die schönsten Produkte alt-westafrikanischen Kunstgewerbes. Das oben genannte Ifabrett, in Form einer runden, mit breitem geschnitztem Rande versehenen Platte aus hartem Palmholz, zeigt oben in Flachrelief ein menschliches Gesicht; es folgen in abgegrenzten Segmenten Bandornamente, Affen, Schlangen, besonders vis-à-vis dem Menschenkopf ist ein besonders schönes verschlungenes Bandornament. Ein zweites rundes Ifabrett weist auf seinem Rande vier menschliche Gesichter auf, je eines in jedem Quadrant, hier in ziemlich roher Skulptur. Diese stellen nach den Nachforschungen von *Frobenius* die vier Himmelsgegenden dar, denen je einer der vier Hauptgötter präsidiert, Edschu im Osten, Ogun im Norden, Schango im Westen, Obatella im Süden. Es soll dies das Weltbild der Joruben, das templum darstellen, wobei *Frobenius* auf Analoga mit dem Weltbild alter mediterraner Kul-

²⁾ *Frobenius*, Und Afrika sprach . . . Bd. I. p. 321. Berlin 1912.

turen wie der Etrusker und noch weiterer östlicherer Gebiete hinweist. Bei der Ausführung des Ifaorakels legt der Priester das Brett vor sich auf den Boden, sieht das Edschu bezeichnende Gesicht an oben am Brett, welch' letzteres mit Mehl bestreut wird. Mit der rechten Hand wirft er 16 Palmkerne in die Luft, welche mit der linken aufgefangen werden. Je nachdem die Zahl derselben gerade oder ungerade, werden auf dem Brett ein oder zwei Striche in bestimmter Weise mit dem Finger ins Mehl gezogen. Viermal wird geworfen und die Zeichen geschrieben, und die so entstehende Figur „Odu“ gibt die eigentlichen für den Orakelspruch massgebenden Faktoren.

Inwiefern nach der Ansicht von *Frobenius* dieser Ifadienst mit seiner Templumidee, der in Westafrika nur hier eine lokal umgrenzte Verbreitung hat, mit uralten mediterranen und östlichen Kulturen und Anschauungen zusammenhängt, die in wohl prämykenischer Zeit auf dem Seewege nach Westafrika gebracht wurden, worauf sich seine bekannte Atlantistheorie aufbaut, möge im Original eingesehen werden.³⁾

Zu unsern Geräten des Ifadienstes gehört noch eine hübsch geschnitzte Schale zur Aufbewahrung der heiligen Palmkerne, ferner ein „Iroke“, ein aus der Spitze eines Elefantenzahnes hergestellter Klopfer mit schöner alter Patina und hübschen kleinen Schnitzereien versehen, mit dem der Ifapriester „Babalowo“ jeden Morgen zur Zeit des Sonnenaufgangs auf das Ifabrett klopft, um die den Ifadienst präsidierende Gottheit, Edschu, Gott des Ostens, zu begrüßen.

Interessant ist auch eine Holzfigur dieser Kollektion, die nach Beschreibung von *Frobenius* wohl eine Tanzkeule des Schangodiensstes darstellt. Eine knieende weibliche Figur, die eine kugelförmige Schale in den Händen hält, hat auf dem Kopf zwei schwarz gefärbte, in der Mitte verbundene, keilförmige, jederseits mit einem eingeschnitzten Auge versehene Gebilde. Diese Keile, die durchaus den in Westafrika häufig im Boden gefundenen Steinbeilen ähneln, bedeuten die Blitzsteine des Donnergottes und Götterkönigs Schango. Diese Figuren wurden auf den Tempeltüren des Gottes aufgestellt.

Die Metallobjekte unserer *Frobeniussammlung* bestehen aus Bronze- und Messingarbeiten und stammen sämtlich von den von ihm sogenannten westafrikanischen Splitterstämmen, seiner zentralen und westlichen Äthiopengruppe angehörend.⁴⁾ Es sind teilweise sehr schön gearbeitete Armringe und Armmanschetten, einige sehr alt, bei Ausgrabungen gefunden. Sie stammen aus Nord-Joruba von den Djukum südlich vom Benue und andern Benue-Gegenden, von den Batta in Adamaua, von den Werre des Atlantikagebirges in Nord-Kamerun.

³⁾ I. c. Bd. I, p. 347—375. — ⁴⁾ I. c. Bd. 3, p. 490—509, Karte 1.

Hervorzuheben ist ferner ein sehr schöner Pfeifenkopf aus Gelbguss aus Bamum, Kamerun, und ganz besonders ein prächtig gearbeiteter Dolch mit Bronzegriff und Bronzescheide aus Adamaua, der an Waffen unserer Bronzezeit erinnert.

Eine sehr schöne, 38 Stücke umfassende Originalsammlung verdanken wir wieder unserm unermüdlichen Donator, Herrn *H. Vischer* in Kano. Es sind dies teilweise sehr schön gearbeitete Dolche aus Bornu und Baghirmi, eigentümlich geformte Streitäxte der Haussa. Von persönlichem, nicht nur ethnographischem Interesse sind einige Dolche der Tuareg, welche der Donator bei Anlass seiner bekannten Reise von Tripolis nach Kano beim Kampfe mit den Tuareg, die seine Karawane in der Oase Gatrun überfielen, erbeutet hatte. Wichtig sind uns ferner zur Ergänzung der schon vorhandenen Objekte der kleinen heidnischen Splitterstämme einige Gegenstände der Bergbewohner der Murchison-Ranges, Montoil und Jergum; es sind Waffen wie Holzkeulen, Lederschild, Bogen, Köcher mit Pfeilen und ein aus einem Eisenring gefertigter Daumenschutz beim Pfeilschiessen. Von den Muntschi und vom Benue stammen ein schöner Pfeifenkopf aus Bronze, Holzflöte, Rufhorn, sowie einige Speere.

Aus *Kamerun* erhielten wir von Herrn *G. Passavant* drei Ruder aus dem Nachlasse seines Bruders Dr. *K. Passavant*, die dieser 1885 in Duala erworben hatte. Ferner konnten wir durch Tausch mit dem *Lindenmuseum* in Stuttgart erwerben eine Tanzmaske aus Baffufondong, dem Grasland von Kamerun, mit langem Behang aus rotem und blauem Stoff; das Kopfstück der Stoffmaske hat zwei scheibenförmige Anhängsel und ist wie die ganze Maske mit reichem Dekor in weisser Perlenstickerei versehen; dem gleichen Austausch gehört an eine originelle Schmuckausrüstung in Holz, bestehend aus massivem Halsring und Halskette aus Holzperlen, Armring und zylindrischer Armmanschette und Fussring. Dieser Schmuck wird verwendet bei den Pubertätsfeierlichkeiten der Jaunde.

Zentralafrika ist nur vertreten durch einen massiven Fussring aus Kupfer aus Katanga, den uns Herr *P. Staudinger* verehrte.

Ostafrika. Ebenfalls dem genannten Donator verdanken wir eine 3 $\frac{1}{2}$ m lange Schellenkette aus *Usambara*, die bei nächtlichen Wanderungen, um den Leib geschlungen, böse Geister vertreiben soll, eine hübsche Tanzaxt und drei Tabakpfeifen, ebenfalls aus *Usambara*.

Aus der Landschaft *Rombo* am *Kilimandscharo* kommt eine wohl sicher prähistorische, durchlochte Steinkugel, ebenfalls ein Tauschobjekt mit Stuttgart. Diese interessanten s. Z. von *Merker* mitgebrachten Stücke sind wohl als Keulensteine zu deuten.⁵⁾

⁵⁾ Vergl. *Staudinger*, eine Steinkeule der Burun, etc., Zeitschr. f. Ethnol. 1915 p. 203.

Vorderasien.

Aus den Kaukasusländern verdanken wir dem diese Abteilung begründenden Donator, Herrn Prof. *F. Egger* in Basel, wieder einen sehr erwünschten Zuwachs, der noch vor dem Krieg glücklich hereingekommen war. Die meisten Stücke kommen aus Tiflis, wo Herr Dr. *Dirr*, früherer Mitarbeiter am Kaukasischen Museum, auf Veranlassung von Herrn Prof. *Egger*, sich um deren Beschaffung bemühte. Der aus 25 Stücken bestehenden Kollektion gehören an drei zierlich aus Holz geschnittene persische Zierlöffel, ein schön geformter Krug und Platte aus schiefrigem Gestein mit originellem Dekor, Pflanzen- und Blumenornamenten, ebenfalls persische Arbeit, ebenso drei Dosen aus Flaschenkürbis mit Ornamenten in Silberritzung.

Aus den eigentlichen Kaukasusländern und ihrer nähern Umgebung stammen zwei Satteltaschen in farbigen Mustern in Knüpftteppichtechnik gearbeitet aus Transkaukasien und Transkaspien, eine georgische Tuchmütze, zwei Kinderspielzeuge, worunter eine Kinderschleuder der Tataren aus Daghestan, ebendaher drei kleine hölzerne Pfeifenköpfe mit zierlicher eingelegter Arbeit aus Messingdraht, zwei Gurten aus Wollengewebe. Von den Tataren aus Nucha kommt ein Rucksack aus Rehfell, von den Kurden der Araratgegend drei originelle Puppen.

Endlich verdanken wir noch der Vermittlung von Herrn Prof. *J. Wackernagel* in Basel eine sehr originelle, hübsch aus einem Adlerknochen gearbeitete Flöte vom Boz Dag in Kleinasien, dem Tmolus südlich von Sardes, die uns Herr Prof. *Littmann* in Göttingen schenkte.

Vorderindien, Hinterindien und Malayischer Archipel.

(Bericht des Vorstehers, Dr. *Fritz Sarasin*.)

Vorderindien ist im Zuwachs dieses Jahres bloss vertreten durch eine geflochtene Matte von den *Malediven*, wo diese Technik, was den Geschmack der Ornamentierung betrifft, eine ausserordentlich hohe Stufe erreicht hat (Geschenk von Frau Ratsherr *E. Sarasin*), einen aus Holz geschnittenen Elephanten von der Malabarküste (*F. S.*) und eine Reproduktion eines indischen Gemäldes (Geschenk von Herrn Prof. *E. A. Stückelberg*). Reichlicher *Ceylon*. Von der im Winter 1907 durch *P.* und *F. S.* unternommenen Reise, deren Ziel die Erforschung der Steinzeit der genannten Insel gewesen war, stammen folgende Objekte, die jetzt der Sammlung übergeben worden sind: Erstlich das gesamte Arbeitsgerät tamilischer, aus Madras stam-

mender, aber in Ceylon arbeitender Töpfer. Es sind dies eine mächtige, radförmige und mit einem Lehmüberzug beschwerte Drehscheibe, sodann sehr eigentümliche, teils aus Büffelhorn, teils aus Holz gearbeitete Stempel, mit denen erhabene Ornamente auf den noch weichen Töpfen eingedrückt werden, Polierstein zum Glätten des Thons, hölzerne Klopfbretchen und Widerlagersteine mit Handgriff aus Granit, mittelst welch' letzterer Geräte dem, wenn von der Drehscheibe abgehoben oder richtiger abgeschnitten, noch bodenlosen Topf ein Boden angesetzt wird, endlich ein ganzer Topf, um die Ornamentierung durch die oben erwähnten Stempel: Reihen, Rosetten und herzförmige Komplexe kleiner Erhabenheiten, zu demonstrieren. Als prähistorische Relikte haben *P.* und *F. S.* in ihrer Arbeit über die Steinzeit von Ceylon Randstücke von Töpfen beschrieben und abgebildet mit Reihen von Fingereindrücken, genau der Ornamentierung entsprechend, wie sie bei uns die neolithische Töpferei kennt; die Fingerspitze wird zu diesem Zweck mit einem feuchten Lappen umwickelt. In dieselbe Kategorie uralter Tradition gehört ein Glasnucleus, geschlagen aus dem dicken Boden einer Bierflasche und davon abgesprengte Scherben, mit denen ärmere Tamil-Kulis sich zur Stunde noch rasieren.

Aus einer *Wedda*-Höhle bei Kaloday, Ost-Ceylon, stammt eine von Hand geformte und schlecht gebrannte Thonschale, wie sie Kulturweddas, in Nachahmung ihrer singhalesischen Nachbarn, mühsam zustande kneten und ebendaher ein Zeremonialpfeil, ein beidseitig zugespitztes, rundes Holzstäbchen, gelb bemalt mit schwarzen Bändern. Der in der Höhle hausende Wedda gab an, er trage diesen Pfeil auf der Jagd im Gürtel, als Verehrung einer singhalesischen Gottheit, die er Bakirawa nannte; es helfe dies zum Erfolg der Jagd. Die Verehrung des Pfeils kommt bekanntlich auch bei den Weddantänzen und bei anderen Zeremonien zum Ausdruck (vergl. *P.* und *F. S.*, die Wedda von Ceylon und *Seligmann*, *The Veddas*).

Aus den *Himalayaländern* stammen ein reich mit Silber an Griff und Scheide beschlagenes Messer und ein eiserner Stempel, beide geschenkt von Herrn Prof. *A. Buxtorf*; aus *Siam* einige alte, bunte Fayencestücke von der Bekleidung der What-Cheng Pagode zu Bangkok, Geschenk von Herrn *G. Passavant* und eine bronzene, sitzende Buddhastatue (*F. S.*). Eine kupferne Gebetmühle aus Tibet hatte sich ins Brockenhaus verirrt und wurde dort erworben.

Malayischer Archipel. Unsere umfangreichen Sammlungen aus den grossen Sundainseln sind, wie schon einmal betont, ausser denen von Celebes, fast ausschliesslich durch die Tätigkeit und die Liberalität der jungen Geologen zusammengebracht worden, welche aus dem hiesigen Geologischen Institut hervorgegangen, in Nieder-

ländisch Indien Gelegenheit zu praktischer Verwertung ihrer Kenntnisse gefunden haben. So ist uns auch dieses Jahr wieder von einem Geologen, Herrn Dr. W. *Bernoulli*, eine wertvolle Sammlung aus Borneo zugekommen, welche vieles enthält, was uns bisher gefehlt hatte und somit einen höchst erwünschten Zuwachs bedeutet. Die *Bernoulli'sche* Sammlung ist vornehmlich im östlichen Borneo, im Gebiet des nach Osten abfliessenden Bulongan- oder Kajanflusses angelegt worden und zwar sowohl in dem gut bevölkerten Hochplateau des Oberlaufs, wo die Apukajan-Dajak, ein Glied der Kenja-Gruppe, wohnen, als bei den Segai-Dajak am Unterlauf des Flusses. Reichlich sind in der Schenkung Schmuckgegenstände der genannten Dajak-Stämme vertreten. Hieher gehört eine grosse Reihe von Tätowierbrettchen mit in Hochrelief aufs eleganteste geschnitzten Figuren, sowohl Tier- und Pflanzenmustern, als geometrischen Ornamenten. Die Brettchen werden von den Männern für die Frauen geschnitzt und mit Russ beschmiert, auf der Haut abgedrückt, worauf dann die schmerzhafteste Prozedur des eigentlichen Tätowierens, durch Hineintreiben von Dammarruss in die Haut folgt, als deren Ergebnis die Muster als blaue, unzerstörbare Linien die Haut schmücken. Während der Frauenkörper zuweilen fast ganz mit Schmucklinien bedeckt wird, begnügen sich die Männer der Bulongan-Stämme mit einer Schulterrosette. Höchst eigenartig sind Ohrgehänge, geschnitzt aus dem dicken Schnabel eines Nashornvogels; die wachsartig gelbe, nach aussen zu rötliche Farbe des Schnabelhorns gibt diesen bizarren Schnitzereien einen eigenen Reiz. Andere Ohrgehänge sind aus Pantherzähnen gearbeitet. Zum Schmuck gehören auch aus schwarzem Rotang geflochtene Kniebänder. Von Kleidungsstücken sind vorhanden zahlreiche Hüte, meist Frauenhüte, zum Teil von gewaltigen Dimensionen, über 70 cm im Durchmesser haltend, einige aufs zierlichste dekoriert mit bunten Flechtwerkmustern, Malerei, Glasperlenstickerei oder ausgeschnittenen Figuren, weiter Jacke, Kopf- und Lendentuch aus rotbraunem Baumbaststoff, ferner geflochtene Sitzmatten, von den Männern, wie auf Celebes, hinten umgehängt, um auch auf feuchtem Boden trocken zu sitzen. Ein Kriegs- oder Festkleid aus Zibetkatzenfell, von schmal rechteckiger Form, mit Oeffnung zum Hindurchstecken des Kopfes, vorne geschmückt mit aufgenähten, halbierten Nashornvogelschnäbeln, auf den Schultern mit Federrosetten, auf dem Rücken mit zahlreichen langen, schwarz und weissen Federn des Nashornvogels, verdient besondere Erwähnung; hiezu zwei Mützen, aus Rotang geflochten, mit Glasperlenstickerei überzogen und geschmückt mit schwarz, weiss und roten Ziegenhaaren und mit aufgesteckten langen Federn des Argusfasans und Nashornvogels.

Selbstverständlich fehlen die Waffen in der Sammlung nicht, Holzschilde, schwarz mit hellen Rotangstreifen oder auf hellem Grunde mit Ungeheuer-Figuren bemalt und mit dichtstehenden Haarreihen besetzt, Schwerter mit zierlich geschnitzten Griffen aus Holz oder Hirschhorn, auch eine Reihe isolierter Griffe zum Studium der komplizierten Ornamentik, deren Schlüssel wir *Nieuwenhuis* verdanken, Köcher für Blasrohrpfeile und Pfeilgift. Hiezu mancherlei Hausgerät, Holzdosen für Feuerzeug, Bambusdosen für Sirih, mit schwarzen Ornamenten und geschnitzten Holzstöpseln, Rucksäcke aus Rotangflechtwerk u. a. m.

Aus einem andern Teile Borneos, vom oberen Kapuasfluss, stammen als höchst willkommener Zuwachs, da bisher fehlend, zwei hölzerne Geistermasken mit bunter Bemalung, Augen aus Messingdeckeln und mächtigen, von nachgebildeten hölzernen Pantherzähnen durchbohrten Ohren, an denen schwere Gehänge befestigt sind. Diese Masken werden bei Tänzen gebraucht, die den Geist des Reises zurückrufen sollen, da bei dessen Entweichen Missernte eintritt. Zu erwähnen ist noch ein Dolch, Griff und Klinge aus Metall, wie es scheint, Kupfer, aus dem südlichen Zentralborneo und ein Schwert mit Vogelkopfgrieff von den Sulu-Inseln.

Hieran reihen sich Gegenstände der Kulturmalayen des Sultanats Brunei, geschnitzte Reislöffel, Messingdosen, silberne Ohrknöpfe, endlich eine grosse Serie von Modellen, die verschiedenen Bootstypen der grossen Insel repräsentierend.

Derselben Schenkung gehört auch ein grosses, auf Leinwand gemaltes Gemälde mythologischen Inhalts von der Insel *Bali* an, ein typisches Belegstück der alten Hindukultur, die auf Bali und Lombok sich erhalten hat und wie eine Insel rings von der islamitischen Hochflut umbracket wird.

Der Zuwachs der asiatisch-malayischen Abteilung beläuft sich dieses Jahr auf 108 Nummern.

Als dieser Jahresbericht schon in Arbeit war, traf unvermutet eine zweite grosse Borneo-Sammlung ein, dieses Mal aus einem anderen Inselteile, dem britischen Nord-Borneo. Auch diese Sendung, die erst im nächsten Berichte gewürdigt werden kann, verdanken wir einem jungen Basler Geologen, Herrn Dr. *G. Niethammer*. Leider wird es die letzte sein, mit der sein Eifer unser Museum bereichert hat, da ein trauriges Geschick dieses vielversprechende Leben allzufrüh geknickt hat. Dr. *Niethammer* ist auf Java gestorben. Wir werden dafür Sorge tragen, dass seine Sammlungen in unserem Museum eine bleibende Erinnerung an den jungen Gelehrten bilden.

China - Japan.

(Bericht des Vorstehers, Dr. *Felix Speiser*.)

Der wichtigste Zuwachs ward der Sammlung durch ein Geschenk der Erben von Frau Witwe *Krayer-Foerster* sel. Es sind lauter Dinge, die unser früheres hochgeschätztes Kommissionsmitglied, Herr *A. Krayer-Foerster* in den 60er Jahren in China erworben hat; sie bilden eine prachtvolle Ergänzung zu den vielen schönen Dingen, die unser Museum bereits der Liberalität dieses feinsinnigen Sammlers verdankt. Es können hier nur die wichtigsten Stücke der etwa 100 Nummern umfassenden Schenkung namhaft gemacht werden.

Eine Zierde der Sammlung bildet ein Hofgewand, das aus dem in der Taipingrevolution zerstörten Sommerpalaste der chinesischen Kaiser stammt. Es besteht aus indigo-blauer Seide und ist reich mit Gold, Dunkelblau und Rot bestickt. In Gold sind die prachtvoll stilisierten Drachen ausgeführt, je einer auf Brust und Rücken; kleinere Drachen sind an den Manschetten angebracht. Den untern Saum des Kleides bildet eine stilisierte Darstellung des Meeres, und darüber schweben dunkelblaue oder weisse Arabesken, welche Wolken bedeuten; ein Mandarinenhut vervollständigt das Kostüm. Unter den Stickereien erwähnen wir einen wundervollen Teppich, der auf krapp-rottem Grunde aufgenähte und aufgestickte Figuren zeigt.

Zwar Stickerei, mehr aber ein Gemälde ist ein weiteres Stück, auf welchem dargestellt wird, wie in heroischer Landschaft Pilger einen Heiligen besuchen und ihm Gaben darbringen. Das Gemälde ist aus Tuchstücken zusammengesetzt, die auf ein Grundtuch aufgenäht sind. Die Tuchstücke sind entweder einfarbig oder in Mustern gewebt, teilweise auch bemalt (z. B. die Gesichter). Jede Figur hat ihren eigenen Charakter im Gesicht und in der Kleidung, und bei genauem Betrachten findet man eine derartige Fülle von reizvollen Feinheiten der Ausführung, dass man das Stück wohl als ein grosses Kunstwerk bezeichnen darf.

Es mögen an dieser Stelle noch fünf auf Papier gemalte Gemälde angeführt werden, die, wenn auch nicht sehr alten Ursprungs, doch aus der Zeit der guten chinesischen Kunst stammen. Sie stellen Heilige dar, auch häusliche Szenen, z. B. Damen mit Kindern. Die Schönheit der Gemälde ist nicht in die Augen springend; der gemächliche Beschauer wird aber bald in ihnen allerlei feine Reize der Linienführung, des Faltenwurfes und der Farbenzusammenstellung erkennen. Es sind das die Zeichen einer alten Kultur und alter Kunsttradition. Diese hat in China ein gewisses Niveau handwerksmässigen Könnens geschaffen, das auch nicht erstklassigen Kunstwerken Qualität verleiht.

Dies erkennt man z. B. an den Büchern mit Malereien auf Reispapier, deren wir auch eine Anzahl erhalten haben. Hier handelt es sich um Kleinkunst; es sind Käfer, Raupen, Schmetterlinge, Vögel, Kostüme, Strassenszenen und dergleichen dargestellt. Man erkennt die Freude an den leuchtenden Farben und an der zierlichen und naturgetreuen Wiedergabe bizarr geformter Gebilde, die diese Malerei hervorgerufen hat, in denen eine Meisterschaft der Pinselführung zu erkennen ist, die verblüfft.

Weniger grossen Kunstwert, dafür desto mehr Sammelwert hat eine Mappe mit alten chinesischen Kupferstichen. Sie stellen Schlachten dar und dürften seltene Stücke sein.

Als eine hervorragende Arbeit ist ein reich mit landwirtschaftlichen Szenen beschnittenes Holzkästchen zu bezeichnen, das von einem der ersten Holzschnitzer Chinas in den fünfziger Jahren angefertigt wurde. Auch dieses Stück macht dem chinesischen Kunstgewerbe alle Ehre.

Für die Kostümgeschichte von China sind von Wert zahlreiche Puppenfigürchen aus Thon oder Papiermaché, die Personen aller Stände darstellen, auch Fuhrwerke und Haustiere.

Die Schenkung enthält ferner eine grosse Sammlung chinesischer Münzen aus Bronze, Silber und Gold, darunter alte Stücke in Messerform. Für eine Bestimmung der Münzen werden wir einen Kenner zu Rate ziehen müssen.

Wir erwähnen weiter zwei silberne Kämmе, wie sie von den Taipingrebellен getragen wurden, um den Zopf zu befestigen, dessen Tragen, resp. Hängenlassen von den Insurgenten auf das strengste verboten war, zu dessen Entfernung sich aber die meisten nicht entschliessen konnten. Gegen eine Abgabe erhielten diese nun die Ermächtigung zum Beibehalten des Zopfes und als Zeichen den Kamm. Der sonst glatt rasierte Vorderschädel durfte aber nicht geschoren werden, was den Köpfen ein verwildertes Aussehen gab. Daher der allgemein gebräuchliche Beiname der Taiping „Psang-Mau“: „langhaarige“.

Endlich sollen noch beiläufig erwähnt sein zahlreiche Gegenstände des täglichen Gebrauchs, als da sind Essbestecke, Kissen, Lackschalen und -Platten, Pfeifen, Feuerzeug, eine bemalte Laterne und dergleichen.

Ausser der *Krayer-Foerster*'schen Schenkung hat die chinesische Abteilung noch eine weitere, sehr erfreuliche zu verzeichnen. Herr *G. Passavant-Fichter* übergab uns sechs Ziegelfragmente von den Gräbern der Mingkaiser. Es sind runde oder halbmondförmige, gelbglasierte Ziegel, auf denen der kaiserliche Drache modelliert ist. Die Stücke sind nicht nur wegen ihres Alters wertvoll, sondern auch als

Zeugnisse der Kunstfertigkeit der chinesischen Töpfer der Ming-Dynastie. Die Drachenfiguren sind nämlich nicht mittelst Modeln hergestellt, sondern auf jedem Stück freihändig modelliert. Jede Figur ist daher ein selbständiges Kunstwerk, und bei allen fällt die Sicherheit des Geschmacks auf, mit dem die Figuren in den gegebenen Raum hineinkomponiert sind.

Wir freuen uns, dass unsere chinesischen Schätze bald in einem ihrer würdigen Raum Aufstellung finden können.

Australien und Melanesien.

(Bericht des Vorstehers, Dr. F. Sarasin.)

Australien. In diesem Gebiet hat der Vorsteher anlässlich seines dortigen Aufenthalts einige Objekte für das Museum gesammelt, die als Parallelen zu prähistorischen Dingen von Wichtigkeit sind, indem gar manches, was bei uns tief im Schoß der Höhlen neben Resten verschwundener Tierarten ruht, in Australien noch in lebendem Gebrauch ist und uns daher sehr wertvolle Aufschlüsse über die Art der Verwendung geben kann. Hieher gehören Spitzen aus Quarzit mit dem Harzknollen, der sie am Lanzenschaft befestigte und Steinmesser, deren Handgriff ein ovaler, flacher Harzklumpen bildet. Schwer erhältlich sind die nur in Zentralaustralien noch zu findenden, mit einem bemalten Holzgriff versehenen Steinmesser, von denen auch eines vorliegt. Die Verbindung des breiten Holzgriffes mit der Steinklinge geschieht gleichfalls durch Harz; die Scheide besteht aus Rinde, umwickelt mit Fellschnur. Einige Churinga's oder Seelensteine sind ebenfalls in der Sammlung vertreten; zwei wurstförmig gestaltete und mit rotem Ocker beschmierte Stücke sind zum Verwechseln ähnlich gewissen Galets coloriés und ihren Magdalénienzeitlichen Vorläufern aus der Höhle Birseck in unserer Nachbarschaft.

Neu-Guinea. Von Herrn Dr. P. Staudinger in Berlin erhielten wir ein gefasstes Steinbeil und einige Schildpattarmbänder von der Nordküste des deutschen Inselteils, vom Vorsteher einen der erst in neuerer Zeit bekannt gewordenen präparierten Menschenschädel vom Kaiserin Augustafluss. Das Gesicht ist aus einer Lateritmasse (nach einer Arbeit von *Schlaginhaufen*) sehr fein und lebenswahr dem Schädel aufmodelliert und bunt bemalt, die Augen aus Cypraea-schnecken gebildet, die Haarlöckchen, die das Gesicht umrahmen, sind einzeln in einen Wulst von Laterit eingesteckt. Die Bedeutung der Schädel, ob Ahnenkult oder Kriegstrophäe, ist einstweilen unbekannt.

Salomonsinseln. Es ist bedauerlich, dass unsere Sammlung nur wenige Proben von der hohen Kunstfertigkeit besitzt, welche die Salomon-Insulaner in ihren Arbeiten aus Holz mit Einlagen von Perl-

mutter an den Tag legen und um so erfreulicher, dass wir Herrn Dr. *Felix Speiser* ein schönes, altes Stück dieser Art verdanken können. Es ist eine grosse Holzschüssel in Vogelform, hinten in einen Schwanz auslaufend, vorne mit zwei Köpfen, von denen jeder im Schnabel einen Delphin hält, das ganze reichlich mit Perlmuttereinlagen geschmückt; es stammt von der Insel Guadalcanar.

Neue Hebriden. Im Jahresberichte für 1913 ist von der Sammlung aus den Santa Cruz-Inseln die Rede gewesen, welche Herr Dr. *Felix Speiser* dem Museum mitgebracht hat. Die viel umfangreicheren Bestände aus den Neuen Hebriden waren bis vor kurzer Zeit in Stall und Remise des Hauses Albangraben 22 magaziniert. Ihre Überführung in einen fertig gewordenen Vorratsraum des Neubaus gestattete Herrn *Speiser*, sie zu ordnen und die von ihm für das Museum bestimmte Hauptsammlung von den Doublettenreihen zu sondern. Bis jetzt hat Herr *Speiser* 1600 Nummern als Geschenk an das Museum katalogisiert, aber damit ist das Ende noch nicht erreicht. Namentlich sind die prachtvolle Serie von aus Farnstämmen geschnitzten Kolossalstatuen, die grossen Trommeln und Holzidole, die modellierten Häuptlingskörper von Malekula, sowie zahlreiche Tanzmasken und auch noch vieles andere noch nicht in den Katalog aufgenommen.

Es kann natürlich keine Rede davon sein, hier eine auch noch so kurze Beschreibung der 1600 Objekte zu geben, und es ist dies auch umsoweniger geboten, als Herr *Speiser* selber eine umfangreiche Monographie darüber vorbereitet. Der hohe Wert der Sammlung liegt vor allem in den genauen Herkunftsnachweisen der Stücke. Einzelne Gegenstände sind von 10 bis 14 Inseln vertreten und zeigen somit aufs klarste die Verwandtschaften und die Abweichungen zwischen den verschiedenen Inseln an. So verteilen sich beispielsweise die 55 Kriegs-, Jagd- und Fischspeere und die 66 Holzkeulen auf die Inseln Ureparapara, Venualava, Gaua, Maevo, Aoba, Espiritu Santo, Malo, Pentecôte, Malekula, Ambrym, Epi, Efate, Erromanga und Tanna, und dasselbe gilt für die meisten Gegenstände. Von anderen Waffen sind zu nennen 48 Bogen, 88 Pfeile und Bündel von Pfeilen, 49 Schutzvorrichtungen aus Schildpatt, Holz, Trochusschale und Lianenspiralen gegen die zurückschnellende Bogensehnur, 10 Steinschleudern und 15 Wurfkeulen aus Stein und Korallenästen, diese letzteren alle von Tanna.

Unsaybar reichlich ist der Körperschmuck vertreten. Es genüge, namhaft zu machen 75 Kämmе, 56 Haarschmucke aus Federn, Schneckenschalen und Schweineschwänzchen, 13 Stirnschmucke, 15 Nasenringe und Nasenstäbe, 67 Ohrschmucke, 56 Halsbänder aus den verschiedensten Materialien, 55 Armbänder aus Trochusschale,

Muscheln, Flechtwerk, Glasperlen, Schildpatt, Kokosschalen etc., 3 Brustschmucke für Männer aus Schweinschultern, 6 Frauen- und Witwenbrustschmucke, 5 Kniebänder, hiezu 63 Gürtel für Männer und Frauen, sowie Schamshürzen und andere Bekleidungen. Zum Haushalt gehören 54 Messer aus Holz, Essspatel aus Schildkrötenrippen (2), sowie aus Knochen von Mensch und Schwein (22). Sehr bemerkenswert ist eine Serie von 31 hölzernen Speiseschalen mit oder ohne Fuss und teilweise reich skulpturiert. Weiter geflochtene Teller und Schalen (10), 28 Kauschalen und Becher aus Stein, Holz und Kokosschale, die Geräte zur Kausbereitung, Wasserbehälter aus Kokos und Kürbis, Raspeln für Früchte und Yamswurzeln, Schaber und Hobel aus Muschel- und Schnecken- und Schildkrötenrippen (30), Kokosshaber (13), Brotfruchtklopfer, Mörserkeulen (27), Feuerzeuge, Fackeln, Feuerzangen, Fächer, Besen, Seile und Schnüre, 13 Beile mit Eisen-, Stein- und Tridacna-Klingen, 25 Thontöpfe und Thonschalen von Santo. Der Ackerbau ist durch Grabstöcke und Grabbretter (7) vertreten, Schifffahrt und Fischerei durch geschnitzte Bootsschnäbel, Bootschöpfer, Ruder, Reusen und Netze, die Jagd durch diverse Fallen. Eine grosse Rolle spielen Musik-, Lärm- und Tanzgeräte. Die 50 vorhandenen Flöten, sowohl einfache, als zusammengesetzte Pansflöten, deuten auf eine grosse Beliebtheit dieses Instruments, hiezu Maultrommeln, Tritonshörner (9), Trommeln aus Bambus und Holz und diverse Lärmapparate. Zu diesen letzteren sind auch die aus klappernden Nüssen bestehenden Tanzrasseln (13) zu rechnen. Die Tanzgeräte (27) erscheinen in sehr verschiedenen Formen als Tanzstäbe, Tanzbretter, Tanzpfeile und Kopfschmucke; auch die 19 teilweise sehr grossen und bizarren Masken sind hierher zu rechnen. Ins metaphysische Gebiet führen 64 Amulette, den verschiedensten Zwecken dienend, Fruchtbarkeitszauber, Phallusstäbe, Opferkeulen zum Töten von Schweinen (8) und Grabfigurpfosten (3). Medizinisch-chirurgischer Natur sind die Aderlass-, Tätowier- und Beschneidungsgeräte, das aus Pandanusstreifen geflochtene Käppchen zum Deformieren der Schädel auf Malekula und 4 auf diese Weise deformierte Schädel. Ich erwähne schliesslich noch Muschel- und Federgeldschnüre, Spielzeuge, 60 Klingen von Stein- und Muschelbeilen, 4 Beilklingen aus Schildkrötenrippen, 12 Klopfschlägel und diverse Architekturstücke von Hütten. Damit sei diese Aufzählung abgeschlossen, welche nur den Zweck haben kann, auf den grossen Reichtum der *Speiser'schen* Sammlung hinzuweisen. (Zuwachs der Abteilung Australien-Melanesien 1615 Nummern.)

Amerika.

(Bericht des Vorstehers, Dr. K. M. Forcart.)

Die amerikanische Sammlung wurde in diesem Berichtsjahr um 38 Gegenstände bereichert, welche alle aus Südamerika stammen. Von der vom Museo etnografico in Buenos Aires erhaltenen Sendung wurde einstweilen eine Auswahl getroffen, die unserer Sammlung einverleibt wurde. Zu erwähnen ist hier eine Anzahl interessanter Thongefässe von der Begräbnisstätte in *Calchaquis*, einer Ortschaft in der Provinz Catamarca, Argentinien. Besonders verdienen mehrere grosse Vasen Beachtung, welche als Begräbnisurnen für Kinder gedient haben sollen. Während in der Literatur als Begräbnisarten in der altperuanischen Kultur die Mumifizierung (besonders der Häuptlinge) und die indirekte Bestattung erwähnt wurden, weisen diese Gefässe darauf hin, dass auch Urnenbestattung ausgeübt wurde.

Aus demselben Fundort, sowie von den in der Nähe befindlichen Ortschaften *Tilcara* (Provinz Iujuy) und *Cachi* (Provinz Salta) stammen die als „Pucos“ bezeichneten Begräbnisgeschirre, meist runde, aus rotem Ton bestehende Schalen mit weiter oberer Öffnung und kleinem Boden. Bei einigen sind Henkel oder auch nur Verzierungen an zwei gegenüberliegenden Stellen des obern Randes angebracht. Die schwarze oder schwarz und weisse Bemalung, welche die Schale gewöhnlich in mehrere Felder abteilt und dieselben dann mit Spiralen oder rechteckigen Ornamenten ausfüllt, lässt bei einem dieser Pucos die Darstellung einer zweiköpfigen Schlange erraten.

Zwei grosse eiförmige Thongefässe mit enger oberer Öffnung mögen als Wasserbehälter gedient haben, während ein kleiner Krug und zwei tassenförmige Geschirre aus schwarzem Thon angeblich ebenfalls zu Begräbniszwecken verwendet worden sind.

Aus *Tilcara* stammt ferner noch eine Maismühle (Conana), bestehend aus einer grossen rechteckigen Steinplatte, auf welcher der Mais mittelst eines kleinern, flachen, rechteckigen Steines zu Mehl zerrieben wird. Bevor der Mais dieser Prozedur unterworfen wird, wird er in der „Pecana“ zerkleinert. Eine solche wurde ebenfalls von uns erworben. Sie besteht aus einem tellergrossen, ausgehöhlten Stein, in dessen Vertiefung eine steinerne Kugel kreisförmig bewegt wird.

Eine grössere Anzahl von Gegenständen aus *Feuerland* kam uns aus derselben Quelle zu. Von diesen sind zu erwähnen fünf schöne Exemplare von Harpunen, welche aus Walfischknochen angefertigt sind und zur Jagd auf Seehunde und grössere Fische dienen. Ein runder Weidenkorb enthält eine Anzahl Muscheln, darunter die Schale des *Mytilus*, welche den Feuerländern als Messer dient. Ein Rinden-

becher wird sowohl als Trinkgefäß verwendet, als zum Ausschöpfen des Bootes gebraucht.

Zum Fang von Seeigeln, einer beliebten Speise der Feuerländer, dient ein Gegenstand, der in keinem Feuerländerboot fehlt; er besteht aus einem zirka armlangen Holzstab, der bis zur Hälfte in vier Teile gespalten ist, diese sind durch Querhölzer in gespreizter Stellung fixiert und an ihren Enden zugespitzt. Ferner ist zu erwähnen eine mit roter Farbe gefüllte Seehundblase.

Von Herrn Dr. *Armin Im Obersteg* wurde uns ein Gegenstand aus seiner Sammlung gütigst überlassen, der in Bezug auf die Webetechnik von grossem Interesse ist. Es handelt sich um einen primitiven Webstuhl der *Campas-Indianer*, die die Gegend des Chanchamayo-Flusses in Peru bewohnen. Derselbe ist hergestellt aus einem gebogenen Zweig, dessen Enden zusammengebunden sind. Die Kettenfäden sind so befestigt, dass sie durch den federnden Rahmen straff angespannt werden. Feine Holznadeln sind so durch die Kettenfäden geflochten, dass sie das Muster des Einschlaes erkennen lassen. In der Arbeit von *A. van Gennep* (*Etude d'ethnographie Sud-Américaine*) ist dieser Webstuhl abgebildet und eingehend besprochen.

Europa.

(Bericht des Vorstehers, Prof. Dr. *Ed. Hoffmann-Krayer*.)

Das Jahr 1915 steht hinter dem Vorjahr in Bezug auf die Quantität des Zuwachses um ein Wesentliches zurück (313 Nummern gegen 495 im Jahre 1914); dagegen dürfen wir auch jetzt wieder dem fortgesetzten Interesse von Herrn Prof. *L. Rüttimeyer* für unsere Abteilung eine ergologisch überaus bedeutende Kollektion von Gegenständen aus dem Lötschental verdanken, die gewiss zum Primitivsten gehören, was das heutige Europa noch aufzuweisen hat, und mit ganz besonderem Dank muss hervorgehoben werden, dass uns sämtliche Objekte geschenkweise übermittelt worden sind. Ihrem kulturgeschichtlichen Wert entsprechend, sei diese Kollektion hier im Zusammenhang aufgeführt, entgegen unserer Gewohnheit, den Zuwachs nach Stoffgruppen einzuteilen.

In erster Linie seien genannt 10 *Fastnachtmasken* aus Blatten und aus Kippel, wovon eine aus dem Anfang des 19. Jhs., sämtlich die primitive Wildheit aufweisend, wie sie uns schon von den früher geschenkten Stücken her bekannt ist; neu in Bezug auf das Material sind zwei aus Arvenrinde geschnittene Exemplare aus Kippel. Dazu gehört ein vollständiges *Maskenkostüm* (Schaffell, Gurt, Schellen und Stock). Auf eine noch ältere Kulturstufe mögen drei *Steinlampen* aus Ried und Blatten zurückreichen, von denen eine die Jahrzahl 1645

trägt, und ebenso die flachschüsselartigen *Brotlaibformen*, eine steinerne von 1690 und eine hölzerne von 1794. Als ältestes *Kerbholz* unserer Sammlung sei das Kippeler „Alpscheit“ von 1605 besonders hervorgehoben, und diesem sei eine von Herrn Dr. *Schorer* in Bern geschenkte Alptessel, ebenfalls aus Kippel, angereiht. Zum landwirtschaftlichen Gerät gehört eine sog. „*Deckhaue*“; es ist dies eine langstielige Hacke, die in Blatten den Rechen vertritt. Das Industriergerät ist durch eine hölzerne *Spindel* von schweren Dimensionen vertreten. Die *Spieltierchensammlung* wurde nicht nur der Zahl nach vermehrt, sondern es kamen ganz neue, bedeutungsvolle Typen hinzu: so die durch Fussknochen (*Astragali* und *Metatarsi*) des Rindes und des Schweines dargestellten Kühe, Hirten u. a., die sich als solche nur durch charakteristische Attribute kennzeichnen, zweifellos das primitivste Kinderspielzeug der Erde. Sie stammen aus Blatten und Eisten. Ihnen reihen sich würdig an die aus einfachen Gabelzweigen hergestellten Tiere und andere Objekte (Stier, Kühe, Ziegen, Hirten, Pferd, Wasserrinne) aus Kippel, ähnlich den im vorigen Jahre von Dr. *Stebler* geschenkten Stücken. Durch die freundliche Vermittlung von Herrn Prof. *Rütimeyer* haben wir auch noch von andern Personen ähnliche Spieltierchen erhalten, so aus Arosa von Frl. *Betty Ernst* (Heidelberg): teilweise bemalte Knochenkühe (sog. „*Beinerchüeli*“), eine Heerkuh mit „*Plümpe*“ (grosse Schelle), eine Kuh mit „*Tscheppel*“ (Kranz) zur Alpfahrt aufgeputzt, einen Stier („*Pfarr*“), endlich ein „*Kalbji*“ oder „*Galtji*“; aus dem Prättigau zwei dem Evolenertypus verwandte Kühe aus Holz. Frau Prof. *Rütimeyer* vermehrte die Sammlung in willkommener Weise durch Spende von 15 Stück Knochenkühen aus dem Sertigtal, wo die Kinder noch täglich mit solchen Tierchen spielen, während der Gebrauch in Arosa zurückgegangen sein soll.

Es sei Herrn Prof. *Rütimeyer* auch an diesem Ort unser wärmster Dank für seine rastlose und uneigennützigte Sammeltätigkeit im Dienste unserer Abteilung ausgesprochen.

Wir lassen nun den übrigen Zuwachs, mit Übergehung des Unwesentlichen, in Stoffgruppen aufgeteilt, folgen.

Landwirtschaft und Viehhaltung. Aus Uezwil (Kt. Aargau) wurde ein gewaltiger radförmiger Obstmalstein erworben, wie sie heute nicht mehr häufig in der Schweiz zu sehen sind; er bildet eine willkommene Ergänzung zu der bereits vorhandenen Obstpresse, die wir auch in einer jetzt veralteten Form besitzen. Zwei hölzerne Garbenknebel wurden in der Vacherie-dessus (Berner Jura) gekauft; ein merkwürdiges säbelförmiges Instrument, das aus der Innerschweiz stammt, scheint ebenfalls landwirtschaftlichen Zwecken gedient zu haben (zur Rodung von Gestrüpp?). Herr Dr. *Gessler*, Assistent am

Schweiz. Landesmuseum, hält es schon wegen der Grösse für ausgeschlossen, dass das Stück je als Säbel gedient hat. Der Viehhaltung gehört an eine von Frau *Burckhardt-Heussler* geschenkte Salzmühle aus dem Basler Jura, wie sie früher zur Zubereitung des Gelecks in unsern Gegenden vielfach in Gebrauch waren, während ein von Geisshirten im Val de Bagnes verwendetes einfaches Bockshorn in ältere Kulturstufen zurückweist.

Von *Fahrgeräten* möchten wir das Hinterstück eines wohl noch ins 18. Jahrhundert zurückreichenden Wagens aus dem Kanton Zug nicht unerwähnt lassen, weil die stark nach aussen gehende Winkelstellung der Speichen zur Achse eine Radform aufweist, die namentlich auf schlecht gepflegten Wegen oder im abschüssigen Gelände verwendet wird. Ein hölzernes *Fahrrad*, ein Zwischending zwischen der Dräsiene und dem Typus der 70er Jahre, wurde aus Wülflingen eingesandt, ein alter *Kinderwagen*, in seinen Formen etwa der Chaise des 18. Jahrhunderts entsprechend, stammt aus Ober-Winterthur.

Zum *Handwerksgerät* übergehend, seien zunächst einige Objekte aus Ostermündingen erwähnt, die Herr *J. Stuber* von einem dortigen Aufenthalt mitgebracht hat. Es sind zwei Instrumente zur Herstellung von Rechen: ein Bohrstuhl, mit dem die Löcher für die Zinken gebohrt werden und ein Zinkenhobel. Ferner zwei kleinere Spaltsägen, eine Schmiedzange und eine kleine Drehbank. Aus der Innerschweiz wurden erworben: ein Randhammer, ein Sichelgertel, ein Schusterambos, eine Wurstspritze und verschiedenes Küblerwerkzeug. Eine eigenartige Breitaxtform, fast an eine Schlagwaffe erinnernd, wurde uns aus der Sammlung des Herrn Oberst *Bleuler* durch das Schweiz. Landesmuseum gütigst vermittelt. Eine sehr willkommene und längst gesuchte Ergänzung unseres Schuhmacherwerkzeuges bildet endlich die von Herrn Nationalrat *Ed. Bally-Prior* in Schönenwerd geschenkte Glaskugel nebst zugehörigem „Galgen“, wie sie früher von Schuhmachern zur Konzentration des Lichtes auf die bearbeitete Stelle gebraucht wurden.

Von *Hausrat* ist wieder verschiedenes eingegangen. Wir erwähnen unter dieser Kategorie nur das, was sich nicht etwa durch eine besondere Technik auszeichnet. Aus der Innerschweiz erhielten wir einen schmiedeisernen, kreuzförmigen Stampfer zum Zerkleinern der Rüben, einen chernen Kessel, ein altertümlich geformtes Hackmesser, eine lederne Feldflasche aus dem 17. Jahrhundert und eine hölzerne Mausefalle mit niederfallenden Klötzen, eine Form, die wohl diesem Gerät ebenso seinen Namen gegeben hat, wie die ganz analog konstruierte Türfalle mit den herabfallenden Holzriegeln. Ein eisernes Türschloss aus Mutschnengia hat Herr Dr. *G. Ryhiner*, einen eigenartig konstruierten Schlüssel von grossen Dimensionen aus Sitten der

Vorsteher geschenkt. Ein dreiteiliges Butzenscheibenfenster mit bemaltem Rahmen von einem abgebrochenen alten Hause wurde in Cham erworben, zwei Kinderwiegen von ähnlicher Form in Wülflingen und im Berner Jura (Gesch. H.-K.), eine grosse Holzschüssel in Ostermündingen, während wir eine ältere Mangvorrichtung von Frau *Lieb-Burckhardt* und ein Tintenfass mit Einsteckspitze von Herrn Prof. *Haegler* als Geschenk erhalten haben.

Zur *Tracht* gehört eine vorzüglich erhaltene Rosshaarmütze, sog. „Dachlimütze“ aus dem Kanton Zug, die etwa in die 1820er oder 30er Jahre zurückdatieren mag; ferner zwei bulgarische Gürtel („Kolan“) und ein bulgarisches Hemd, erstere in bunten Farben gewoben und bestickt, letzteres in Buntstickerei auf weisser Leinwand.

Als *Textilgerät* seien angeführt zwei Bandwebstühlchen aus Wülflingen (dazu ein Webemusterbuch) und aus dem Berner Jura (Gesch. H.-K.), als *Geflechte* zwei Tragtaschen, wovon eine wiederum aus dem Berner Jura (Gesch. H.-K.), die andere aus Bosnien (Gesch. *Karl Thurneysen*).

Die Gruppe der *Holzschnitzerei* ist nur um zwei Stücke vermehrt worden: ein reich en relief geschnitztes, rot und blau bemaltes Kästchen aus Tagolsheim (Elsass) und eine in ihren Drachenkopfmotiven an nordische Schnitzereien erinnernde Bohrwinde aus Siders, letztere geschenkt vom *Vorsteher*.

Mehr qualitativ, als quantitativ beachtenswert ist der Zuwachs an *Keramik*. Besonders originell durch Form und Ausführung sind hier vier durch einen Basler Antiquar in Langnau erworbene Krüge verschiedener Form, die sich namentlich durch die für das Langnauergeschirr charakteristische Applikationstechnik auszeichnen. Im übrigen gehören sie nicht der künstlerisch höchststehenden Periode der Langnauer Keramik an, sondern zeigen mehr knorrig-bäurischen Geschmack. Zwei Blankenburger Teller (Simmental) aus der dekadenten Zeit in einem bisher noch nicht vertretenen Typus wurden durch den *Vorsteher* in Zweisimmen erworben und der Sammlung geschenkt. Ausserdem kamen hinzu zwei thönerne Stossbutterfässer, wohl beide Langnauer Produkt, und zwei Giessfässer, wovon eines vermutlich Heimberger Keramik; das andere trägt Langnauer Gepräge, muss jedoch laut Aufschrift in Klein-Wangen (Kt. Luzern) hergestellt worden sein.

Von Gegenständen aus *Glas* nennen wir fünf geschliffene Bauernscheiben aus dem Kanton Bern.

Zur *Metallbearbeitung* können zwei Paar gegossene und ziselierte bulgarische Kleiderschnallen gerechnet werden; ebenso eine Feldflasche aus getriebenem Eisenblech mit Blumenmotiven. Die auf

einem angelöteten Messingblättchen vermerkte Jahrzahl 1785 scheint wesentlich später als das Objekt selbst.

Auch die sonstige *Volkskunst* hat numerisch keinen grossen Zuwachs erhalten. Erworben wurde in Zürich ein sog. Pergamentbild mit reich durchbrochener Ausschnitttechnik (wohl Klosterarbeit); Herr Prof. *Stückelberg* schenkte eine Hinterglasmalerei aus dem Sundgau, Herr *E. R. Seiler* zwei zierlich gearbeitete Nadelstichbilder aus dem 18. Jahrhundert; neun bemalte Liebesbriefe, teilweise noch aus dem 17. Jahrhundert, wurden von dem *Staats-Archiv* deponiert.

Reich dagegen ist die Ernte an *Kerbhölzern*. Das Hauptstück ist bei der Schenkung *Rütimeyer* oben erwähnt worden. Während eines Sommeraufenthalts im Leukerbad konnte der *Vorsteher* den ganzen Tesselnbestand der Gemeinde Albinen erwerben (13 Bund Wässer- und Alptesseln mit über 1000 Einzelhölzern und einen Stab mit eingekerbten Hauszeichen; Gesch. H. K.), ferner durch die gütige Vermittlung des über achtzigjährigen alt-Präsidenten *Peter Marie Gentinetta* sieben Bund Wässer- und Alptesseln aus Feschel. Eine Alptessel und eine lederne Eigentumsmarke aus dem Val de Bagnes verdanken wir Herrn *Gabbud* in Lourtier.

Die Tesseln leiten uns zum *Volksbrauch* über. Hier ist an erster Stelle mit besonderm Nachdruck die schöne Schenkung von nicht weniger als 22 hölzernen Fastnachtmasken aus dem Sarganserland hervorzuheben, durch Herrn Prof. *O. Stoll* in Zürich, die um so verdankenswerter ist, als sich unter diesen interessanten Stücken die ältesten in jener Gegend noch vorhandenen Typen befinden. Ebenfalls eine Sitte des Sarganserlandes ist der sog. „Maimann“, eine Strofigur, die in der Nacht auf den 1. Mai denjenigen Mädchen als Schandenbezeugung vor das Haus gehängt wird, die sich im Laufe des Jahres irgend ein Vergehen gegen die strengen Sittlichkeitsvorschriften der Knabenschaften haben zu Schulden kommen lassen. Die im Jahre 1915 zu Sargans aufgehängte Strofigur stellt einen schweizerischen Dragoner dar und wurde durch Vermittlung von Herrn Dr. *W. Manz* in Zürich durch Frl. *Anny Schneider* in Mels geschenkt. Eine hölzerne Halbmaske, vermutlich aus Basel, verdanken wir Herrn Dr. *W. Vischer*, einen Konfirmationskranz aus Sempach Herrn Gemeindepräsident *Schaller* in Sisikon, einen Palmsonntagsbusch Herrn *Lörck* in Lindencham.

Eine nicht unbedeutende Vermehrung hat, auch abgesehen von den Gegenständen der Rütimeyer'schen Kollektion, das *Spielzeug* erfahren. Von Herrn *Th. Delachaux* in Cormondrèche bei Neuenburg sind uns wiederum 12 hölzerne Spieltierchen aus Château d'Oex, Flims und Stampa schenkweise zugegangen; sieben fayencene von der Basler Messe hat der *Vorsteher* geschenkt. Diese Produkte, wie

auch ein Hund und eine Katze aus dem Val de Bagnes, ein Pferd aus Ostermündingen (Gesch. *J. Ramseier*) gehören mehr der physioplastischen Tiernachbildung an. Wir werden aber in Zukunft auch auf diese Erzeugnisse des Volkes unser Augenmerk richten müssen, um so mehr, als ja die urälteste Naturnachbildung der Menschen physioplastisch war. Späteres Spielzeug sind ferner eine Kinderarmbrust aus Ostermündingen, ein Paar Stelzen aus der Innerschweiz und eine Kuhglocke, bestehend in einem einfachen Holzkonus, aus dem Val de Bagnes. Von Spielgerät für Erwachsene ist einiges Wenige neu hinzugekommen. Erwähnenswert, weil wohl ziemlich vereinzelt, ist ein ca. 20 cm dicker, ca. 150 cm hoher zylindrischer Pfosten, auf dem ein roh gemalter menschlicher Kopf sitzt, der an einem Scharnier rückwärts umgeklappt werden kann. Laut Informationen aus Birmensdorf, woher das Stück stammt, wurde es als Ballwurfziel verwendet; aber auch derartige Ballspiele sind in unserm Lande eine Seltenheit. Spanischer Herkunft sind zwei Paar Kastagnetten (Gesch. *H.-K.*), bosnischer eine einsaitige Gitarre („Gusla“) und eine hölzerne Doppelflöte mit Ritzornamentik („Swierka“), beide geschenkt von Herrn *Karl Thurneysen*. Herrn *E. R. Seiler* verdanken wir einen Holzfächer und zwei hölzerne Vögel, beide in der gleichen Technik ausgeführt: Spaltung in dünne Stäbchen der Faser nach und fächerförmiges Verspreizen derselben; der Fächer wurde von einem schweizerischen Soldaten, die Vögel von russischen Gefangenen in Deutschland hergestellt. Ebenfalls unserer einheimischen Soldatenkunst entstammt ein von Herrn *Füs. P. Christ* gefundenes, aus einem Aststück geschnittes Teufelfigürchen und ein von Herrn *A. Alioth-Schlumberger* eingesandtes „Wirtshauschild“.

Als *medizinisches* Gerät nennen wir einige in Wülflingen erworbene Tierarznei-Instrumente.

Zur *Volksreligion* übergehend, verzeichnen wir zunächst einige Motivglieder aus den Kantonen Zug und Wallis (Geschenke von Frau *Stadlin-Fröhlich* in Zug, Herrn *Gabbud* in Lourtier und *E. H.-K.*), ein Motivbild von 1698 stammt ebenfalls aus Zug, ein hölzernes, in rohesten Formen ausgesägtes und gezeichnetes Marienbild aus Obwalden (Gesch. von Dr. *Bächtold*); gekauft wurde in der Innerschweiz ein geschnittes Christus- oder Gottvaterhaupt, das, hinten abgeflacht, an einer Zimmertür aufgenagelt war. — Das *israelitische* Kultgerät wurde vermehrt durch zwei von Herrn Dr. jur. *Arnstein* geschenkte Gebetsriemen.

In das Gebiet des *Aberglaubens* schlägt dagegen ein: die „Clavicula Salomonis“ d. i. ein mit magischen Zeichen und Segensformeln beidseitig bemalter und beschriebener Pergamentstreifen, der für Zauberhandlungen verschiedener Art gebraucht wurde. Die

seltene Streifenform (gewöhnlicher ist die Buchform), die auf die Schrift und Zeichnungen verwendete Sorgfalt und das Alter (17. Jahrhundert) machen das uns von Herrn *L. Aschwanden-Jauch* in Zug verkaufte Stück besonders beachtenswert. Weniger wertvoll dagegen, weil nur Facsimile eines seltenen Druckes, ist ein ähnliches religiös-abergläubisches Schriftstück: die „Länge Christi“ (beide Objekte geschenkt von *H.-K.*).

Endlich sind der Abteilung drei Amulette geschenkt worden: Von Herrn Prof. *Haegler* ein als Anhänger gefasster Unterkiefer eines Fuchses, vermutlich aus dem Vorarlberg, und von Herrn *Karl Thurneysen* zwei herzförmige Kissenamulette, wie sie in Bosnien den Pferden zum Schutz gegen böse Mächte an die Halfter gehängt werden.

Bibliothek und Photographiensammlung.

Die Bibliothek hat einen schönen Zuwachs um 17 Reisewerke über China, Japan und Afrika durch die gütige Zuwendung der Erben von Frau *Krayer-Foerster* sel. erfahren. Ferner haben uns die Museen von Hamburg, Leiden und Leipzig mit ihren wertvollen Veröffentlichungen bedacht. Anderes, siehe die Geschenkliste, ging ein von den Herren Prof. *A. Buxtorf*, Prof. *E. Hoffmann-Krayer* und Dr. *J. Roux* (10 Arbeiten über die Aru- und Kei-Inseln). Hiezu die Jahresberichte einer Reihe von Anstalten.

Herr Dr. *F. Speiser* hat einen Zettelkatalog der Bibliothek hergestellt und einen ebensolchen unserer Photographiensammlung. Der letztere ist nach geographischen Gesichtspunkten geordnet, wie auch die Bilder nach Erdteilen und Ländern in Schachteln untergebracht sind. Das Bildermaterial ist zur Stunde noch ganz ungenügend, sowohl zur Illustrierung unserer Sammlungen, als auch zu Demonstrationszwecken, und eine Vermehrung wäre dringend wünschenswert. Eine solche sollte auch nicht allzuschwer zu erreichen sein, da sicher viele Private gerne bereit wären, auf Reisen gesammelte Photographien ethnologischer Natur dem Museum abzutreten.

Allen Gebern herzlichen Dank sagend, empfehlen wir die Sammlung für Völkerkunde aufs neue dem Wohlwollen der hohen Behörden und des Publikums.

Verzeichnis der Geschenke an die Sammlung für Völkerkunde im Jahre 1915.

Polarvölker.

Herr Prof. *L. Rütimeyer*, Basel: Pfriemen und Handgriff aus Rentier- und Elchhorn, verschiedene Holzgefäße für Haus- und Milchwirtschaft, Käseformen aus Birkenwurzeln, Netzsenker aus Rentierhorn, ein Paar Skier aus schwedisch Lappland, 1 Holzidol der Samoeden.

Afrika.

Herr Dr. *W. Bernoulli*, Basel: 2 arabische Bilder auf Holz.

„ Prof. *van Gennep*, Neuchâtel: Altägyptische Muster von Brettchenweberei.

Tit. *Museumsverein*, Basel: 18 Objekte der *Frobeniussammlungen*: Armringe, Armmanschetten aus Bronze und Gelbguss aus den Benueländern, Nordjoruba, Nordnigeria, Adamaua und Nordkamerun, Bronzedoleh aus Adamaua, Stirnschmuck und Messinggeld der Muntschi, Ogbonifigur aus Bronze, 2 Ifabretter, Ifaschale aus Holz, Ifaklopfer aus Elfenbein, Tanzkeule des Schangodienstes aus Joruba.

Herr *E. Paravicini-Engel*, Basel: Opfertisch aus Marmor, Negadaperiode, 1 altägyptischer Holzhammer, Gefäß mit 11 Pfeilspitzen aus Kupfer aus Bubastis, Lederschild, Sudan.

„ *G. Passavant-Fichter*, Basel: 3 Ruder, Kamerun.

„ Prof. *L. Rütimeyer*, Basel: Haschischpfeife, Tanger.

„ *P. Staudinger*, Berlin: Holzlöffel, Kürbisschalen, Mütze, Tanzschellen, Tanzglocke aus Togo, Kaurischmuck, Messer und Ledertasche aus Dahome, Fussring aus Kupfer, Katanga, Schellenkette, Tanzaxt, Tabakpfeifen, Usambara.

„ Prof. *Thommen*, Basel: 1 Tintenfass, Ägypten.

„ *H. Vischer-v. Tscharnier*, Kano: Dolche aus Bornu und Baghirmi sowie der Tuareg, Streitäxte der Haussa, Nigeria, Holzkeulen, Bogen, Pfeile, Köcher, Schild der Heidenstämme der Murchison-Ranges, Holzflöte, Pfeifenkopf, Ruhhorn der Muntschi, Speere aus Nordnigeria, Streitäxte und Häuptlingskeulen, Dahome.

Vorderasien.

- Herr Prof. *F. Egger*, Basel: Zierlöffel, Kürbisdosen, Steingefäss, Tiflis; Fellrucksack, Kinderspielzeuge, kauk. Tataren; Satteltaschen, Mütze, Pfeifenköpfe, Stockgriff, Gurten, Instrument zum Strickedrehen, Tuchbeutel, Kaukasusländer; 3 Puppen der Kurden vom Ararat.
- „ Prof. *Littmann*, Göttingen: 1 Flöte aus Adlerknochen, Kleinasien.

Tausch.

- Tanzmaske, Kamerun, Holzschmuck der Jaunde, Kamerun, Keulenstein vom Kilimandscharo, „Steingeld“, Togo.

Vorderindien und Ceylon.

- Frau Ratsherr *E. Sarasin-Sauvain*, Basel: Matte von den Malediven, Mütze aus Ceylon.
- Herr Dr. *Fritz Sarasin*, Basel: Holzelefant von der Malabarküste.
- Herren Drs. *P.* und *F. Sarasin*, Basel: Zeremonialpfeil und Thongefäss der Wedda von Ceylon; Drehscheibe und gesamtes Handwerksgerät der Tamil-Töpfer; Glasnucleus und Glasmesser, von Tamil-Kulis zum Rasieren gebraucht, Ceylon.
- Herr Prof. Dr. *E. A. Stückelberg*, Basel: Reproduktion eines indischen Gemäldes.

Hinterindien und Himalayaländer.

- Herr Prof. Dr. *A. Buxtorf*, Basel: Messer aus Nepal, eiserner Stempel aus Tibet.
- „ *G. Passavant-Fichter*, Basel: Fayencestücke von der Bekleidung einer Pagode in Bangkok.
- „ Dr. *Fritz Sarasin*, Basel: Bronzene Buddhastatue aus Siam.

Malayischer Archipel.

- Herr Dr. *W. Bernoulli*, Basel: Sammlung aus Borneo, meist Ost-Borneo, Oberlauf (Apukajan) und Unterlauf des Bulongan oder Kajan-Flusses: Grosse Serie von Tätowierpatronen, Ohrgehänge aus Nashornvogelschnabel geschnitzt und aus Pantherzähnen, Kniebänder, verschiedene Hüte, Kleidung aus Baumbaststoff, Sitzmatten der Männer, Kriegskleid und 2 Kriegsmützen, 2 Schwerter und 3 Hirschhorngriffe, 2 Schilde, Blasrohrpfeilköcher und Pfeilgift, Holz- und Bambusdosen für

Feuerzeug und Sirih, Rucksäcke aus Rotang; ferner 2 Geistermasken vom oberen Kapuasfluss, Metalldolch vom Oberlauf des Katinganflusses, Reislöffel, Messingdosen, Maultrommel und silberne Ohrknöpfe der Malaien des Sultanats Brunei, zahlreiche Modelle der in verschiedenen Teilen Borneos üblichen Bootsformen; Schwert von den Sulu-Inseln; Mythologisches Gemälde von Bali.

China.

Tit. Erben der Frau *Krayer-Foerster* sel., Basel: Mandarinenkleid und Hut, gestickter Teppich, gewobenes Gemälde, 6 Gemälde auf Papier, Bücher mit Malereien auf Reispapier, Sammlung alter Kupferstiche, reich geschnitztes Kästchen, Puppenfiguren, Münzen, silberne Kämme, Essbestecke, Kissen, Lackarbeiten, Pfeifen, Feuerzeug, Laterne.

Herr *G. Passavant-Fichter*, Basel: 6 Ziegelfragmente von den Gräbern der Mingkaiser.

Australien und Melanesien.

Australien.

Herr Dr. *Fritz Sarasin*, Basel: Speerspitzen aus Quarzit, Steinmesser in Fassung, Churingas aus Holz (Schwirrhölzer) und Stein, 10 Stück.

Neu-Guinea.

Herr Dr. *Fritz Sarasin*, Basel: Präparierter Menschenschädel vom Kaiserin Augusta-Fluss.

„ Dr. *P. Staudinger*, Berlin: Steinbeil in Fassung und Armbänder aus Schildpatt aus der Gegend des Friedrich Wilhelm- oder des Hatzfeldhafens.

Salomons-Inseln.

Herr Dr. *Felix Speiser*, Basel: Mit Perlmutter eingelegtes Holzgefäß in Vogelform, Guadalcanar.

Neue Hebriden.

Herr Dr. *Felix Speiser*, Basel: Umfangreiche Sammlung von 1600 Nummern: Kriegs-, Jagd- und Fischspeere, Holz- und Steinkeulen, Bogen, Pfeile, Armschutzvorrichtungen, Steinerschleudern, Kämme, Haarschmucke, Stirn-, Nasen- und Ohr-

schmucke, Halsbänder, Armbänder, Brustschmucke, Kniebänder, Gürtel, Schamshürzen, Holzmesser, Essspatel aus Knochen, Speiseschalen, geflochtene Teller, Schalen und Körbe, Kawaschalen, Geräte zur Kawabereitung, Wasserbehälter, Raspeln, Schaber und Hobel aus Muscheln und Schnecken, Kokosschaber, Brotfruchtklopfer, Mörserkeulen, Feuerzeuge, Fackeln, Feuerzangen, Fächer, Besen, Seile, Schnüre, Geräte zur Flechtereie, Beile, Thontöpfe, Grabstöcke, Grabbretter, Bootsehnäbel, Bootschöpfer, Ruder, Reusen, Netze, Fallen, Flöten, Maultrommeln, Tritonshörner, Trommeln, Lärmapparate, Schwirrhölzer, Tanzrasseln, Tanzstäbe, Tanzbretter, Tanzpfeile, Tankopfschmucke, Masken, Amulette, Fruchtbarkeitszauber, Phallusteine, Opferkeulen, Grabpfosten, Aderlass-, Tätowier-, Beschneidungsgeräte, deformierte Schädel, Muschel- und Federgeld, Spielzeuge, Stein- und Muschelbeilklingen, Klopffsteine, Architekturstücke von Hütten.

Amerika.

Herr Dr. *Armin Im Obersteg*, Basel : Webstuhl der Campas-Indianer, Peru.

Tausch.

Museo Etnografico, Buenos Aires : Graburnen, Begräbnisgeschirre, Maismühle aus Argentinien; Harpunen, Korb, Rindenbecher, Gerät zum Seeigelfang etc. aus Feuerland.

Europa.

Geschenke.

a) An Gegenständen.

Herr *Alioth-Schlumberger* s. o. — Herr Dr. *Arnstein* s. o. — Herr Dr. H. *Bächtold* (s. a. o.): Schnupftuch mit Soldatenkarrikaturen, Nagel für den „eisernen“ Erinnerungsbaum in Freiburg i. Br. — Herr Nationalrat *E. Bally*, Schönenwerd (s. a. o.): Bild von Schusterwerkstätte. — Frau *Burckhardt-Heussler* s. o. — Herr *P. Christ* s. o. — Herr *Th. Delachaux*, Cormondrèche s. o. — Herr Dr. *Forcart*: Kinderhalsband aus Bernsteinperlen. — Herr *M. Gabbud*, Lourtier s. o. — Frau *Grieder-Kaufmann*: Wurzelpfeife. — Frau Dr. *Grüninger-Bischoff*: Tarokspiel. — Herr Prof. *Haegler* s. o. — Herr Prof. *Hoffmann-Krayer* s. o. — *Krayer-Foerster* Erben: Taschenbesteck. — *Kunstgewerbemuseum*, Zürich: Zeichnungen von historischen Schuhformen. — Frau *Lieb-Burckhardt* s. o. — Herr

J. Lörch, Lindencham (s. a. o.): Flachzange, 2 Hauen, Zuger Gewicht, Hohlmass, Kaffeemühle, Pflughaueli, Hakenmesser, Flosshaken, Pergamentbildchen. — Herr *J. Ramseier*, Ostermündingen (s. a. o.): Schlittenmodell, Geschirrböhrer, Winkelmass. — Herr Prof. *Rüttimeyer* s. o. — Herr Dr. *G. Ryhiner* s. o. — Herr *A. Schaller-Donaue*r, Sisikon (s. a. o.): 2 Herzchen in Backwerk mit Denkspruch. — Frä. *Anny Schneider*, Mels s. o. — Herr *E. R. Seiler* s. o. — Frau *Stadlin-Fröhlich*, Zug (s. a. o.): Eisenlöffel, Halmenspalter. — Herr Prof. *O. Stoll*, Zürich s. o. — Herr *J. Stuber*: 3 Gläser. — Herr Prof. *E. A. Stückelberg* s. o. — Herr *K. Thurneysen* s. o. — Herr *Thurneysen-Mende*: 8 Thonformen für Gebäck oder Gallerte. — Herr *Fr. Ungricht*, Wülflingen: Kürbiskernkörbchen, 4 Bildchen, Rechenpfennig, diverse Drucksachen, Rezepte, Messingstempel. — Herr Dr. *W. Vischer* s. o.

b) An Geld.

Frau *Bachofen-Vischer*, Fr. 50. — Herr Prof. *Dan. Burckhardt*, Fr. 10. — Herr und Frau *Forcart-Bachofen*, Fr. 20. — Herr *R. Gemuseus-Passavant*, Fr. 20. — Herr *F. Hoffmann-La Roche*, Fr. 500. — Herr Dr. *K. R. Hoffmann*, Fr. 50. — Herr *G. Kraye*-*La Roche*, Fr. 20. — Herr *M. Kraye-Freyvogel*, Fr. 20. — Herr Prof. *John Meier*, Freiburg i. Br., Fr. 10. — Frau *A. Sarasin-Vonder-Mühl*, Fr. 20. — Herr *E. R. Seiler*, Fr. 10. — Herr *A. Vischer-Kraye*, Fr. 20. — Herr *G. Zimmerlin-Boelger*, Fr. 10.

Anthropologische Sammlung.

Geschenke.

Herr Dr. *Karl Stehlin*: Ein weiblicher Schädel und drei lose Unterkiefer, gefunden am Gotterbarmweg, Alter nach den Beigaben ca. 500 p. c.

Bibliothek.

Geschenke.

Herr Prof. *A. Buxtorf*, Basel: *Wehrli*, Ethnologie von Ober-Burma.
 „ Prof. *E. Hoffmann-Kraye*, Basel: 3 Brochüren.
 Tit. Erben der Frau *Kraye-Foerster*, Basel: 17 Werke über China, Japan und Afrika.
 „ *Museum für Völkerkunde*, Hamburg: Abhandlungen des Hamburger Kolonialinstituts, Bd. 20 (Reihe B. 12).

Tit. *Museum für Völkerkunde*, Leipzig: Veröffentlichungen, Heft 5; Jahrbuch, Bd. 6.

„ *Ethnol. Reichsmuseum*, Leiden: Kataloge Bd. VIII und IX.

Herr Dr. *J. Roux*, Basel: 10 Arbeiten über die Aru- und Kei-Inseln. *Jahresberichte* der Museen von Bern, Leiden, Neuchâtel, St. Gallen, Wales.

Manuskript eingegangen 7. Januar 1916.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft zu Basel](#)

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: [27 1916](#)

Autor(en)/Author(s): Sarasin Fritz (Friedrich Karl)

Artikel/Article: [Bericht über die Sammlung für Völkerkunde des Basler Museums für das Jahr 1915 280-309](#)